

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 29.

Freitag den 3. Februar.

1905.

## Die Handelsverträge.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Der zweite Teil der offiziellen Publikation, die Ermäßigungen des deutschen Zolltarifs, welche die Nord. Allg. Ztg. gestern abend veröffentlichte, enthält eine Reihe von Ueberraschungen. Der Zoll für Futtermittel ist nicht, wie man erwartete, auf den bisherigen Satz von 2 Mark, sondern auf 1,30 Mark herabgesetzt worden. Motiviert wird dieser Satz mit dem Interesse der deutschen Viehzucht an diesem wertvollen Futtermittel. Freilich um so sonderbarer berührt die Erhöhung des Maiskolles von 1,60 Mk. auf 3 Mk., des Jolles auf Trockenkartoffeln auf 10 Mk. Wenn man die proteinhaltigen Futtermittel verbilligen wollte, so ist das eine ja verständlich, aber zur Mastung gehören auch Kohlenhydrate, und durch deren Verteuerung schädigt man die heimische Landwirtschaft. Wird doch die Blüte der dänischen Landwirtschaft ganz besonders der zollfreien Einfuhr von Mais zugeschrieben. Die festsitzende Spannung des Jolles für Malzgerste mit 4 Mk. und Futtermittel mit 1,30 Mk. muß, da der Einfuhrzoll nur für den letzten Satz gewährt wird, und daher auch der Ausfuhrvergütung für Malz zugrunde gelegt wird, einerseits dahin wirken, daß der Zoll für Malzgerste im Preise der inländischen Gerste nicht entsprechend zum Ausdruck kommen kann, weil ein Export deutscher Brauergerte und von Malz dadurch unmöglich gemacht wird; er muß damit andererseits auch die deutsche Malzerei schwer schädigen, und es sind doch Werte von 7 bis 8 Millionen Mark, um die es sich hier handelt. (Ausfuhr von deutscher Gerste und Malz.) Die Malzerei erleidet einen weiteren Schaden durch Herabsetzung der Spannung zwischen Hopfenzoll und Malz Zoll um 90 Pf.; sie wird damit getroffen, daß die auf den österreichisch-ungarischen Bahnen bisher gewährten erheblichen Refaktien für die Ausfuhr von Malz, wie bei den Verhandlungen in Aussicht gestellt wurde, weggelassen werden. Selbst wenn das wirklich geschieht, so bleibt die deutsche Malzerei doch wesentlich schlechter gestellt, da die Refaktie nur 40 Pf. ausmacht. In den Kreisen der deutschen Malzfabrikanen dürfte der Handelsvertrag mit Oesterreich daher einen Sturm der Entrüstung erregen. Auch die Hoffnung der offiziellen Auslassung, daß der hohe Zollunterschied die deutsche Landwirtschaft veranlassen werde, nur noch Qualitätsgerste zu bauen, beruht eigenartig. Ob eine Gerste zu Brauereizwecken geeignet oder nicht, darüber entscheidet nicht allein das Saatgut, auch nicht allein die Kultur, sondern ganz wesentlich das Ernteverzeir; ist dieses schlecht, so wird eben Futtermittel geerntet.

Auch die Rauten dagegen, daß maltsfähige Gerste zum Jollesatz von Futtermittel eingeführt wird, sind derartig schickend, daß sie sich als ein schweres Kreuz nicht nur für den Handel, sondern auch für die Zollbeamten selbst erweisen dürften.

Freilich noch bemitleidenswerter erscheinen die letzteren, wenn man die Anforderungen betrachtet, die an die Unterscheidungsvermögen bei der Zulassung von Schweizer Rindvieh gestellt werden. Zum ermäßigten Einfuhrzoll nämlich Schweizer Höfen fleischlich und Brauwiech unter der Voraussetzung zugelassen werden, daß es in einer Höhenlage von mindestens 300 Meter über dem Meeresspiegel aufgezogen worden ist und alljährlich mindestens eine einmonatige Sommerzeit in einer Höhenlage von mindestens 800 Metern über dem Meeresspiegel durchgemacht hat. Selbst für den gewichtigsten Tierarzt dürfte es unmöglich sein, festzustellen, ob dieses Vieh denn auch wirklich einen ganzen Monat die Sommerfrische in dem Höhenluftkurort durchgemacht hat. Hoffentlich werden nicht schwere Disziplinarrufen für die Zollbeamten ausgesprochen, die solches Vieh einlassen, das nur 29 Tage im Luftkurort war, oder das sich in dieser Zeit einmal boshafter Viehe bis auf 790 Meter herunter versetzen hat. Auch für Schweizer Aupreie, im Grenzverkehr und für Milchtransporten, sind Erleichterungen zugelassen.

Im übrigen ist für Rindvieh der Zoll Oesterreich-Ungarn gegenüber auf 8 Mark festgesetzt, was für Dachsen ungefähr die Verdoppelung, für Schlachtkühe mehr als die Verdoppelung des bestehenden Jolles bedeutet. Zieht man in Betracht, daß für Schafe 8 Mark und für Schweine 9 Mark per 100 Kilogramm Lebendgewicht normiert sind, so ergibt sich, daß dem deutschen Konsumenten der Fleischgenuss ganz gründlich verteuert wird. Ein Trost bleibt ihm: Lebende Gänse bleiben zollfrei und für Eier bleibt der alte Zoll von 2 Mark wenigstens unerbötigt bestehen. Der Hühnerbraten wird aber teurer. Freilich das Huhn im Topf wird bei diesem Zolltarif und bei diesen Handelsverträgen nicht nur für den armen Mann eine Seltenheit bleiben, und wenn auch der lebende Karpfen zollfrei geblieben ist, so ist das doch nur ein schwacher Weintraufrost. Der deutsche Arbeiter wird die Handelsverträge mit einer Leichenbitterneme betrachten. Gott sei Dank, daß das dazugehörige Requirit, die Zitrone, zollfrei wird!

Doch man soll loben, was zu loben ist. Eine wesentliche und wichtige Herabsetzung haben die Zölle für rohes und behaltbares Holz von 0,20 Mark auf 0,12 Mark, für das in der Längsrichtung behaltene von 0,30 auf 0,24, und ebenso für Eisenbahnschwellen erfahren. Freilich für Schnittware sind die Säge nur um 8 Pf. ermäßigt, wodurch die Spannung zwischen Rindholz und Schnittwareholz von bisher 1:4 auf 1:6 gesteigert wird. Das ist für unsere Sägemüller nicht unangenehm, wenn nicht die österreichisch-ungarischen Bahnen auf dem beliebten Wege der Refaktie ausgleichen.

Die Desfrüchte bleiben auf dem alten Jollesatz, dagegen wird gerade für das wertvollste Del, reines Olivenöl in Fässern, der bisherige Zoll von 3 Mark befristet; das bedeutet für unsere Delmüllerei, der man die Desfrüchte durch einen Zoll verteuert, eine sehr bedeutende Konkurrenz.

Für Gerbrinden und sonstige Gerbstoffe sind die Zölle des autonomen Tarifes befristet, nur der Duedrachozoll ist geblieben. Das ist aber das wichtigste Gerbstoffmaterial und wenn durch die Verträge der deutschen Lederindustrie der Absatz ins Ausland ohnehin wesentlich verschlechtert wird, so werden ihr hierdurch auch die Produktionskosten erheblich verteuert. Und das nennt man „Schutz der nationalen Arbeit!“

Belgien hat für seine Pferde, die schweren Kaltblüter, eine Zollermäßigung gegenüber dem autonomen Zoll von 90 und 180 Mk. auf 50 und 175 Mk. erlangt, während bisher die Zölle nur 10 und 20 Mark betragen. Auch auf die sogenannten Binsgauer, die österreichischen Kaltblüter, ist diese Ermäßigung ausgedehnt. Für alle Warmblüter treten die neuen ererbtenen Zölle in Kraft.

Der Hopfenzoll wird von 16 auf 20 Mk. erhöht, womit Herr Dr. Heim und seine Hopfenmagarier, die im neuen autonomen Zolltarif 70 Mk. durchgesetzt hatten, freilich nicht voll befriedigt sein werden, indessen ist dieser Satz bei einem Produkt, in dem unsere Ausfuhr nicht selten die Einfuhr übersteigt, und bei dem die Qualität die ausschlaggebende Rolle spielt, noch immer ein unünnig hoher Zoll.

Grasfaat, Kleesfaat, Lupinen, Wicken, Futterbohnen, sind auf den alten Sätzen geblieben, ist doch auch hier die Landwirtschaft selbst Hauptkonsument.

Bei Gemüsen hat man den unerbötigt hohen Zoll von 2,50 Mk. des autonomen Tarifes auf Kartoffeln, Grünkohl und Wirsingkohl beibehalten, die feineren Gemüse freigegeben. Also gerade das Gemüse des armen Mannes, eines der wichtigsten Nahrungsmittel, muß kluken. Gerade das letzte Jahr mit seinen enormen Preisen für diese Roharten beweist, wie ungerechtfertigt diese Belastung ist.

Von Obst werden namentlich Äpfel und Pflaumen verteuert, die Äpfelkisten etwas im Zoll herabgesetzt. Für getrocknetes Obst sind

im Allgemeinen die alten Vertragsätze wieder aufgenommen.

Die Veränderungen der eigentlichen Zudufriede scheinen überwiegend nicht von großer Bedeutung zu sein, lassen sich aber einwirken nicht vollständig übersehen. Das Unterlieber aus Seide, oder teilweise aus Seide, im Zoll ermäßigt werden, wird denjenigen ein geringer Trost sein, für die die Verteuerung des Brotes eine empfindliche ist. Und diesen wird es auch gleichgültig sein, daß Kaviar auf dem alten Jollesatz von 150 Mk. bleibt.

Der Konsument, der Arbeiter und die Industrie sind bei diesen Verträgen die Hauptgeschädigten, ihnen wird die Arbeit verteuert, die Lebenshaltung verteuert und der Absatz erschwert. Und in der Landwirtschaft hat im Wesentlichen auch nur der Großbetrieb den Vorteil, denn trotz der Erhöhung der Viehzölle hat der Kleinbetrieb davon keinen Nutzen, weil die Verschlechterung der Arbeitsgelegenheit und die Verteuerung des Brotes die Konsumfähigkeit der breiten Massen für die relativ teureren tierischen Nahrungsmittel einschränken und damit die Preise drücken. Erst schwere Jahre der Not und des schlechten Geschäftsganges werden dem deutschen Volk in seiner großen Mehrheit die Einsicht bringen, wie verkehrt, wie selbstmörderisch diese Zollpolitik gewesen ist.

## Die Unruhen in Russland.

Das Neueste aus dem Reußenreich ist die Meldung, daß der Minister des Innern, Fürst Swiatopolski-Mirski, seine Demission eingereicht und erhalten hat.

Daß Mirski nicht lange im Amt bleiben würde — er ist nicht viel länger als ein Vierteljahr Minister gewesen — konnte jeder voraussagen, der einwärts die Dinge kennt, die immer noch den unvollständigen Jaren befruchtet, und der andererseits in Betracht zog, wie enge Grenzen dem Reformminister gezogen waren. Die Gewaltthäter in Rußland wollten eben keine konstitutionellen Einrichtungen — eine Verfassung im Rußland ist ja auch keine Kleinigkeit — und so begnügte denn auch Mirski bei seinem Reformversuchen nicht, sondern sah sich auf Erleichterungen für die Presse, auf Erleichterungen zur Milderung einer Anzahl Verurtheilten, auf erweiterte Rechte für die Seminas und gerechtere Behandlung der Juden beschränkt. Das wenig, das von diesem Programm zur Ausführung gelangte, erfuhr bald wieder eine weitere Einschränkung und in den letzten Tagen des alten Jahres waren die Seminas nach Hause geschickt und Bernamungen und Verbote von Programmen an der Tagesordnung. Vollends nach dem 21. Januar (22. Januar) konnte für einen einigermaßen unabhängigen Minister seines Reiches mehr im Amt sein, ganz abgesehen davon, daß durch die Ueberebge der Diktatur an den Säulen der Reichsgewalt, den General v. Trojnow, Mirski mundtot gemacht worden war. Der Abgang des als liberal bekannten Ministers dürfte der Anfang einer weiteren Hera des absoluten Polizeiregimes sein, bis es den Jaren zur Abwechslung dann wieder einmal gelte — die Gerte des Autokratismus wird ja laun ausbleiben — andere Seiten ihnen zu lassen.

Unfere Vertreter in Rußland des Kanals können nun einmal das Verleumben nicht lassen. Die „Times“ deutet bereits verdeckt an, hinter der antichristlichen Verleumdungskampagne in Rußland (worauf die Unruhen mit englischen und japanischem Geld gespeist seien) stehe Deutschland. Das grenzt allmählich an Irrsinn.

Der Jar will, nach einer Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“, in diesen Tagen eine Arbeiterabordnung in Jaroslawe-Selso empfangen.

Der Priester Gayon befindet sich nach einer „Geralt“-Meldung im Besitz großer Geldmittel und hält sich in der Schweiz auf.

In Moskau haben die Arbeiter der Morosowischen Zellulosemanufaktur verschiedene Forderungen gestellt, die Arbeit aber nicht unterbrochen. Auch sonst wird wieder überall gearbeitet. Von 170 000 Arbeitern hatten sich 43 000 am Ausstand beteiligt.

In Warschau beginnt die Rute wieder einzusetzen. Der Straßenbahnverkehr ist wieder eröffnet, auch einzelne Droschen sind zu sehen. Das Militär kampiert auf den Straßen, Kosakpatrouillen durchziehen die Stadt. Die Arbeiter sind geschloffen, auch die Zeitungen erscheinen noch nicht. — Erst jetzt

überficht man den Schaden, der während der zweitägigen Revolution angerichtet wurde. Meist waren es Geschäfte von Russen und Juden, die geplündert wurden, allein auch Läden von Polen wurden erbrochen, trotzdem sie durch ausgehängte Mittergottesbilder kenntlich waren. Die Polizei schritt gar nicht ein, nicht einmal gewöhnliche Rayonposten waren auf dem Platz, auch das Militär ließ die Plünderer, die systematisch voringen, ruhig gewähren, und nur wenn die Truppen durch den Nebel provoziert wurden, gingen sie vor, aber dann mit furchtbarer Brutalität. — Was sich der Plünder nicht aneignen konnte, wurde zerstört. Mit dem Warenlager zweier geländeter Waffenbandlungen bewaffnete sich der Plünder und feierte von der Barricade in der Wronie Grogowska auf die Truppen. Ebenso wurde aus den Fenstern des Cafés der Tomarowska Mita auf Militär geschossen. Noch heute sieht man in allen Straßen im Süden die Blutspuren. In der Marzolewska Mita sind alle Läden erbrochen und die Mehrzahl geplündert. Der Markawski Dziennik gibt die Zahl der Toten auf 60, die der Verwundeten mit 669 an. 300 Verhaftungen sind erfolgt. Auch aus Lohz und Wilna werden nach Hunderten jähelnde Verhaftungen gemeldet.

**Die Stadt Lohz** ist, wie der „Schles. Zig.“ mitgeteilt wird, kaum wiederzuerkennen. Geschäfte, die große Schaufenster haben, sperren diese mit Brettern; die Stadt gleicht einer belagerten Festung, alle Geschäfte sind geschlossen, Karouillen in Stärke bis zu 50 Mann durchziehen die Straßen. Die elektrische Straßenbahn verkehrt nicht. Vor den Bekleiden warten Hunderte von Menschen auf Brot und Semmeln.

Die Person, welche in Warschau durch einen Säbelhieb im Gesicht leicht verwundet wurde, ist ein russischer Unteroffizier, der als englischer Bizekonfuzler fungiert und unter der Pöbelsmenge ohne ein äußeres Abzeichen seiner Stellung sich befand.

Der Stadtkauptmann von Warschau, Graf Wollen, soll nach einem dem „Kof. Anz.“ aus Wien übermittelten Bericht ermordet worden sein; auch in Petersburg soll vom Tode des Grafen Wollen gesprochen werden, jedoch heißt es dort, daß ein „Unfall“ vorliegt. — Die Nachridt hat noch ihrer Bestätigung.

Die Beschwerdeschrift der Petersburger Arbeiter, die an den Diktator v. Trepow gerichtet worden ist, hat, nach der „Schles. Zig.“, folgenden Wortlaut: „Die auf den Straßen St. Petersburgs seitens der Regierung veröffentlichte Proklamation an die Arbeiter, in welcher eine Durchsicht der Arbeiterfrage versprochen wird, sucht uns zu veranlassen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Und was nun? Wir sind betrogen worden. Jetzt arreziert man uns sowohl zu Hause wie in den Werkstätten. Von unserer persönlichen Unverletzlichkeit und von unseren Rechten lesen wir vorläufig nur (in den Plakaten) an den Straßen; aber wir bemerken nichts davon in der Wirklichkeit. Die Regierung hat in vorwärtiger Weise als erste die Bedingungen verlegt, unter denen eine friedliche Arbeit überhaupt möglich ist. Angesichts der gegenwärtig vor sich gehenden Verhaftungen können die Arbeiter nicht ruhig zur Arbeit gehen. Wo ist der uns versprochene Schutz und der Schutz unserer Rechte? Antwortet, denn nur eine sofortige Antwort in Form einer Regierungserklärung kann uns beruhigen. Die Arbeiter der Petersburger Fabriken und Werkstätten.“

### Russland und Japan.

Kuropatkins Flankenbewegung, so wird dem Londoner „Daily Telegraph“ aus Tokio gemeldet, hat mit einem überwältigenden Erfolg schlag abgeschlossen; seine Hauptstellung macht in Tokio den Eindruck, daß es für nicht unwahrscheinlich gilt, daß er einen allgemeinen Rückzug bis über Mukden hinaus antreten muß. Ein positiver Erfolg des japanischen Vorkampfes ist der, daß Kuropatkin gezwungen wurde, alle Stellungen im Umkreis von ungefähr 9 Meilen von Hentatari aufzugeben; infolge des geforenen Erdbebens und der großen Räte ist es zurzeit tatsächlich unmöglich, neue Befestigungen oder Unternehmungen anzulegen. Die russischen Verluste bei den Gefechten vom 25. bis 29. Januar werden jetzt auf 36 bis 42 Tausend, die der Japaner auf rund 7000 geschätzt. 10000 tote haben die Russen auf den Schlachtfeldern zurückgelassen. Prinz Karl Anton von Hohenzollern ist nach Kaujing am 28. Januar von Port Arthur zurückgekehrt.

Aus Mukden wird gemeldet, daß die Verbundung des Generals Michitschensko doch ziemlich ernst ist. Die Kugel zerstückelte den Beinnochen und drang durch das Kniegelenk. General Kondratowitsch wurde von einem Schuß in die Brust verundet; die Kugel wurde vom Rücken aus entfernt. Oberst Andrejew ist schwer am Kopfe verwundet. Die letzten Vorgänge im Innern Russ-

lands werden auch von der japanischen Armee geschickt ausgenutzt. Benignens behauptet das die „Nowoje Wremja“, die sich aus Mukden telegraphieren läßt, daß die Japaner den russischen Vorposten Flugblätter über die Vorgänge zuwarfen, welche einen demütigenden Eindruck auf die russische Armee machten. Die Flugblätter berichteten, ganz Russland befände sich in einem blutigen Aufstand. Die Armee solle den weiteren Kampf aufgeben.

Die Japaner haben den österreichischen Dampfer „Siam“ der mit Garbischeln nach Vladiwostok unterwegs war, am Dienstag bei Hokkaido beschlagnahmt.

Vor der Hullkommission erklärte am Dienstag Leutnant Ballson von der Kamtschatka, daß er Torpedoboote in einer Entfernung von 10 Kabellängen gesehen habe. Kapitän Glabo sagte aus, daß er ein Schiff bemerkt habe, das die Scheinwerfer als ein Torpedoboot erkennen ließen. Ein zweites Torpedoboot sei in einer Entfernung von 15 Kabellängen entdeckt worden. Darauf sei befohlen worden, auf die Torpedoboote zu schießen, aber zu vermeiden, daß die Fischerboote getroffen würden. Leutnant Schramm erklärte, er habe während der Fahrt ein geheimes Telegramm erhalten, in welchem ihm die Anwesenheit feindlicher Schiffe angezeigt, und er aufgefordert wurde, gegen einen Angriff auf der Hut zu sein. In der Nacht vom 21. Oktober sei er durch ein Signal gewarnt worden, welches einen Angriff meldete. Er sah dann auf Steuerbordseite auf 15 Kabellängen ein Fahrzeug, welches er für ein Torpedoboot hielt. Ferner sah er rechts von Bug einen kleinen Dampfer, der sich in der Feuerlinie befand. Menschen erblickte er an Bord desselben nicht. Auch sah er vom Bord seines Schiffes auf 12 Kabellängen ein anderes Torpedoboot von der gleichen Größe, wie das erste, welches aber bald seinen Blick entwand. Wie lange ge feuert wurde, kann der Zeuge nicht genau sagen; er meint aber, es werde 9 Minuten gedauert haben.

Man darf wirklich neugierig sein, wie lange diese Gerichtsformidie über die Hullaffäre noch dauert. Anknüpfend erzählen die Russen mit vollem Ernst von feindlichen Torpedobooten, die sie doch nur im Dusef gesehen haben können und die übrigen Mitglieder der Schiedsgerichtskommission hören so geduldig zu, als wenn sie an diese russischen Traumgebilde glauben. Sollte dies der Fall sein, so wird aus der ganzen Geschichte nicht viel herauskommen.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Ungarn ist eine Kabinettskrise infolge des Resultats der letzten Wahlen zum Reichstag ausgebrochen. Das „Ungar. Telegr. Korr.-Bur.“ meldet aus Wien: Der Kaiser hat am Mittwochvormittag den Ministerpräsidenten Grafen Tisza in längerer Audienz empfangen. Der Ministerpräsident hat die Demission des Gesamtkabinetts, welche später schriftlich überreicht werden wird, angemeldet. Als Ministerpräsidenten den Grafen Julius Andrássy zur Audienz berufen, welcher spätestens am Donnerstag in Wien eintreffen dürfte. — Die Lösung der Krise gestaltet sich nach einem Bericht der „Woff. Zig.“ aus Budapest, überaus schwierig. Die Tatsache, daß die äußerste Linke die Mehrheitspartei bildet, läßt sich nicht abschwächen. Als Mehrheitspartei beansprucht sie Anteil an der künftigen Regierung und will mit einem Kabinet aus der liberalen Partei allein gerichtet verhandeln. Sie fordert so große Zugeständnisse in der Zollgebieten- und Armeefrage, daß weder Andrássy noch Szell solche gewähren können. Selbst die erfahreneren Parlamentarier wissen heute noch gar keinen Ausweg aus der Krise. — Nach dem endgültigen Wahlergebnis sind gewählt 151 liberale, 159 Mitglieder der Kossuthpartei, 13 der Banffypartei, 10 Parteilose und 9 Nationalisten. Außerdem sind 14 Stichwahlen erforderlich. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam es am Dienstag wieder einmal zu einer recht stürmischen Sitzung. Bei Besprechung des merkwürdigen Todes eines Priesters in Oberösterreich, der im Gefängnisse saß und am Tage, an dem er es verlassen sollte, in der Donau ertrunken aufgefunden wurde, stellten die alldeutschen Abgeordneten die Behauptung auf, daß der Bischof von Vini, der eine zeitlang Protestant gewesen war, als er wieder zum Katholizismus zurückkehrte, aus der Kamel des Thronfolgers ein Anerkennungsschreiben hierfür erhalten habe. — Als der Justizminister sich dagegen verwehrte, daß der Thronfolger in die Debatte gezogen werde, entsetzte er einen Sturm bei den Alldeutschen und Sozialisten, die schrien: „Wenn die Herren Politik treiben, müssen sie es sich gefallen lassen, hier kritisiert zu werden. Es behält seine Vorsehrift, den Thronfolger nicht in die Debatte zu ziehen.“ Der Sozialist Schummeier prozeidierte unter lautem Beifall der Galerie gegen die Worte des Justizministers und erklärte: „Wenn der Thronfolger in die politische

Arena hinabsteige, müsse er sich auch die Kritik gefallen lassen.“ Am Mittwoch nahm das Abgeordnetenhaus die Notstandsverordnung in allen Fesseln nach dem Antrag des Ausschusses an und begann die Beratung der ersten Lesung der Rekruturvorlage.

**Frankreich.** Der französische Senat setzte am Dienstag die Beratung des Militärgesetzes fort. Lemarcelle bekämpfte die Vorlage, welche die Armee schwäche und nur politischen Verbindungen dienen sollte. Kriegsminister Bretraut trat für die zwei-jährige Dienstzeit ein; eine aus wirklich ausgebildeten Leuten von 2 Dienstjahren bestehende Armee habe mindestens denselben Wert, wie die jetzige Armee und es werde dadurch verhindert werden, daß sich Ereignisse wiederholten, die weder die einen noch die anderen versichern hätten. Darauf wurde der vom General Villot beantwortete und vom Kriegsminister Bretraut bekämpfte Antrag wieder, ein Gutachten des Obersten Kriegsrates einzuholen, mit 191 gegen 88 Stimmen abgelehnt. — Der Unterrichtsminister Biennou Martin hat einen Mitarbeiter des „Matin“ erklärt, daß die Regierung in Kürze einen Gegengewurf über die Trennung des Staates und der Kirche einbringen werde und die feste Absicht habe, diese Reform durchzuführen. Frankreich sei an einem toten Punkt angelangt, wo man sich dafür entscheiden müsse, entweder Trennung von Kirche und Staat einzuführen, oder ein neues Konkordat mit dem Vatikan abzuschließen. Dem Gegengewurf, der sich nur wenig von demjenigen Combes' unterscheidet, werde ein Artikel der Verfassung von 1797 entgegen liegen, welcher lautet: Der Staat erkennt seinen Kultus an und besetzt seinen. Er erkennt allen Bürgern das Recht zu, den ihnen genehmen Kultus auszuüben, wenn sie damit dem Gesetze entsprechen. — Eine neue Bombe ist in der Tür des Hauses Nr. 22 in der Avenue de l'Ordre in Mitwoch früh von Polizeibeamten gefunden worden. Es ist eine zylindrische 30 Zentimeter lange Wackbüchse, die mit einer Zündschnur versehen war. Die Wacke war so kinegelegt, daß sie wenn die Tür geöffnet wurde, umgestürzt werden mußte; sie wurde in das sächsische Laboratorium gebracht. Das genannte Haus wird zur Zeit von Ausländern bewohnt. — Bei dem Bombenanschlag in der Rue de la Republique in Paris scheint es sich um einen Akt zu handeln. Die Untersuchung im sächsischen Laboratorium ergab, daß die gesunde Bombe nur Kohlen enthielt; eine schwarz gefärbte Schnur markierte die Zündschnur. Der in der Avenue de la Republique verhaftete Italiener Barbi ist wieder entlassen.

**Niederlande.** Die holländischen Truppen überließen nach einem Einmarsch den Sultan-Präsidenten von Borneo auf Borneo. Dieser wurde nebst zweien seiner Hänglinge getötet.

**Türkei.** Aus Konstantinopel meldet die „Frankf. Zig.“: Arif Pascha rückte mit seiner Division feigreich in Sana, der Hauptstadt Jemens, ein und schlug die Aufständischen in die Flucht.

**Nordamerika.** In Washington beschloß der Ausschuss des Kongresses, den Präsidenten zu beauftragen, für den zwischenstaatlichen und den auswärtigen Handel dem Hause in zukünftigem Sinne über den Gegenvorschlag des Abgeordneten Mann zu berichten, nach welchem die Panama-Kanal-Kommission abgeschafft und sowohl der Kanal als die Verwaltung des den Vereinigten Staaten unterstehenden Gebiets streifen ganz in die Hände des Präsidenten gelegt werden sollen. — Präsident Roosevelt hielt bei einem Festessen des Union-League-Klubs eine Rede, in der er betonte, daß eine größere bundesstaatliche Beaufsichtigung des Handelsverkehrs, speziell der Eisenbahnen stattdessen müsse; kein freies Volk würde auf die Dauer dulden, daß eine gewaltige Machtstellung, geschaffen durch eine gewaltige Kapitalansammlung, in einer gesellschaftlichen Form vereinigt ist, die nicht irgendwie in der Regierung basieren sei. Er hob die Notwendigkeit hervor, die Befugnisse der bundesstaatlichen Regierung zu erweitern, um die großen Verkehrswege des Handels unter angemessenen und billigen Bedingungen für alle gleich offen zu halten, wobei er sich andererseits gegen ein übertriebenes, feindseliges Vorgehen aussprach. Die Machtvollkommenheit über die Tarife, speziell über die Zölle, müsse in einer geeigneten, fest bestimmten Form einem Gerichtshofe zugeweiht werden, um die Eisenbahnen und die Schifffahrt gleichmäßig zu beschützen, indem man die großen und kleinen Schiffer mit gleichem Maß messe.

### Do du gute, süsse, einzige Mama

— laßt dich wieder Schöner Mineralwässer, aber von „Fry“! Sie haben mir doch so gut getan und schmecken viel besser als die bunten Bonbons. Ein Wässer hat auch immer welche, wenn sie in die Schule geht; die nicht sie denn und sie ist auch noch gar nicht laant gewesen. Der Lehrer sagt auch, die sollten wir uns kaufen lassen, dann würden die ewigen Schulberücknisse wegen Erfüllung doch ganz anders. Bitte, bitte, laute Frau's Sobener! Sie kosten nur 85 Ffg. die Schachtel und sind liberal erhältlich.



**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber alle Verantwortung.

**Danf.**

Zufriedenheit von Grabe meiner innigstgeliebten Frau und Mutter.

**Anna Fiedler**

geb. Schärer können wir es nicht unterlassen, allen denen unsern innigen Dank auszusprechen, die ihren Sorg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten und sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten. Dank Herrn Pastor Schumann für die trefflichen Worte aus Danke und am Grabe, sowie Herrn Lehrer Böhm mit seiner lieben Schulpfand für den erhabenen Trauergefang.

Reipzig, den 1. Februar 1905.  
Der trauernde Gatte  
**Gustav Fiedler**

**nebst Kind und Angehörigen.**

Ach Scheiden, immer Scheiden,  
Das ist ein hartes Wort,  
Wehst von Deinen Lippen  
Ging'st ruhig, hast Du fort.  
Von allen Deinen Schmerzen,  
Die Du getragen hast,  
Gebüßig, ohne Murren,  
Die lange, schwere Last,  
Die endlich war gelommen,  
Für Dich die beste Zeit,  
Da hat Dich Gott genommen  
Zu sich in's Himmelreich.

Zufriedenheit von Grabe unserer lieben Entschlafenen legen wir herzlichsten Dank allen denen, die ihren Sorg so reichlich mit Blumen schmückten und sie zur letzten Ruhe geleiteten. Die trauernden Hinterbliebenen, Familien Rischner, Hesselbarth, Ritter, Torne, Krieg und Rämde. Hitzniedel, den 1. Februar 1905.

**Bekanntmachung.**

Festsetzung der nächsten Erweiterung der Stadt-Gemeindeverordneten in Merseburg ausgeführt werden sollen, sind bis 1. März bei dem Postamt hierüber oder bei der hiesigen Ober-Postdirektion in Halle (Saale) anzumelden. Die Anmeldebüchlein können bei dem hiesigen Postamt kostenlos bezogen werden. Anmeldungen, die nach dem oben angegebenen Zeitpunkt eingeht, werden während des nächsten Anmeldebüchleins nur gegen Erstattung der durch die verspätete Anmeldung erwachsenen Mehrkosten erledigt werden.  
Merseburg, den 1. Februar 1905.  
Kaiserliches Postamt.  
Kattnermann.

**Zwangsvorsteigerung.**

Sonnabend den 4. Febr. er.,  
vormittags 11 Uhr,  
versteigere in Halle a. S., Döhlischestraße, im Lagermann von **Zillmann & Lorenz** dort unterzeichnete neue komplette landwirtschaftliche Maschinen, als:

- 4 Garbenbinder,
- 3 Grasmäher und
- 1 Getreidemäher

(System Mc. Cormick)  
öffentlich meistbietend gegen Verzinsung.  
**Pietzner**, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.,  
Landsbergstraße 8.

Eine Stube sofort oder Dient zu beziehen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine gut möblierte Wohnung, aus Stube und Kammer bestehend, bezugsbar 1. März, ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kleines Logis an einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen.

**Globisauerstraße 1.**  
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Taler.  
**Globisauerstraße 20 a.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, 1. April zu vermieten.

**Weißentierstraße 13.**  
Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen **Krummrich 16.**

Eine Wohnung, Stube, zwei Kammern, Stall, für 75 Mk. sofort oder 1. April zu vermieten **nr. Sixtstraße 9.**

**2 Wohnungen**  
an ruhige Leute zu vermieten **Meißnerstraße 6.**

**Die erste Etage**  
Benieserstraße 3 (am Gottwardsteich) ist zu vermieten, **Gustav Engel.**

**Weißentierstraße 15,**  
freundliche Wohnung zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Preis Mk. 285.  
**A. Vollrath.**

**Steinstr. 2**  
ist die Wohnung der 2. Etage, bestehend in 5 Stuben, Küche nebst Zubehör, Preis 420 Mk., sofort zu vermieten und 1. April 1905 zu beziehen.

**Schmiede mit Wohnung**  
zu verpachten **Oberbreitstraße 22.**

**Bismarckstraße 2** ist eine Wohnung, 2 Stuben, große Schlafstube, Küche und Zubehör, zum 1. April oder früher zu beziehen.

Nachwohnung an einzelne Leute zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen.

**Braunstraße 4.**

Wohnung von 2 einzelnen Personen zum Preise von 300 - 400 Mk. zum 1. April ge-  
wünscht. Offerten unter **P** an die Exped. d. Bl.

**Gutsverkauf.**

Ein Gut bei Erfurt mit 35 Morgen Feld fruchtbarst sofort zu verkaufen. Näb. bei **C. Brendel, Merseburg.**

**Kleines Haus**

mit Laden in der Nähe des Marktes unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Interessenten bitte Offerte unter „**Dans**“ an die Exped. d. Bl. abzugeben.

**45000 Mark**

zur 1. Stelle suche auf mein Gut (in bester Kultur) von 108 Morgen. Offerten erbitte unter „**Gypothek**“ an die Exped. d. Bl.

**1 junge neumilch. Kuh**  
zu verkaufen  
**Schloßplan Nr. 28.**

Ein paar starke, kräftige **Arbeitspferde**  
werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe von Rasse, Alter und Preis unter **Offizier TT 46** an die Exped. d. Bl.

**Ein Schwein**  
zum Schlachten recht zu verkaufen **nr. Sixtstraße 11 a.**

**4 große Käsejahreine**  
(Bögel) sind zu verkaufen  
**Steinstraße 5.**

**2 fette Schweine,**  
nicht unter 3 Jahren, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **W 51019** an **Dacienstein & Vogler, H. G., Halle a. S.**

**Guten Hausstauben**  
zu verkaufen  
**Unterlencburg 40.**

**Eine anständige Damenmaske**  
zu verkaufen  
**Krummrich 11.**

**1 Posten Mistbeefenster**  
zu verkaufen  
**Meißnerstr. Nr. 22.**

**Gute Speisekartoffeln**  
zu verkaufen  
**A. Voigtländer, Karlstrasse 36.**

**Freibank.**  
Freitag und Sonnabend  
von 8 Uhr ab  
**Fleischverkauf.**  
Die Verwaltung.

**Schuh- u. Stiefelwaren**  
empfiehlt billig  
**Otto Biedel, Markt 5.**  
Reparaturen schnell und gut.

**Apfelsinen**  
frische süße Früchte a Dutzend 50 Pf.  
**Fritz Schanze.**

Große aufreife **Apfelsinen**  
Dtd. 45 Pf., Stück 4 Pf. empfiehlt  
**W. Schumann,**  
Unterlencburg 20.

**„Sana“**  
D. R.-Patent Nr. 100922,  
mit Mandelmilch bereicherte Margarine, preis-  
gekrönt mit den höchsten Auszeichnungen. Nur  
ein Versuch führt zum dauernden Verbrauch.  
Per 1/2 Pfd. Stück 40 Pf.  
**Fritz Schanze.**

Weinge mein Lager in- und ausländischer

**Weine**

in empfehlende Erinnerung. Besondere günstigen  
Geschäftsabstufung von jetzt an bis auf weiteres  
Verkauf zu ermäßigten Preisen.  
**A. Voigtländer, Karlstr. 36.**

Garantiert reiner  
**Milchzucker.**  
**Arrow root**  
süßendes Kraftmittel für  
Kinder und Kranke.  
**Sondlus-Milch**  
empfiehlt  
**Central-Logerie,**  
Markt 10.

**Waschemangeln**

(Erehraufen) für Leinwand und Hansgebrauch.  
Neueste Konstruktion: Selbsttätige Lutsch-  
mangel (Erehraufen) mit Selbsttätiger u.  
sod. Kattwäsche. Besteht prämiert:  
5 goldene Medaillen und 3 Ehrenpreise. Zell-  
zahlungen gestattet. Bestehe, größte und  
verbreitetste Mangelfabrik.  
**Ernst Herrschuh, Chemnitz, Nr. 282**

**Junge Gänse,**  
prachtvolle französische Enten,  
Puter, Poularden, Fasan,  
Perthühner, Pariser Kopsfalkat,  
ital. Blumenkohlf  
empfiehlt  
**G. L. Zimmermann.**

**Technikum Rudolstadt.**  
Maschinenbau, Elektrotechnik,  
Baupolitechnik und Kochkunst.  
Elektr. Praktikum

Javol ist bei den höchsten Herrschaften  
in höchstem Gebrauch. Es macht das  
Haar kräftig, lebendig und geschmeidig,  
säubert und erfrischt die Kopfhaut, Ge-  
sicht und wehnt den für die Nerven.

**JAVOL**  
ist das vorzüglichste  
Haarwasser der Welt

Javol in schwarzer Flasche Nr. 2. —  
Doppelt Nr. 3.50, Dreifach  
Nr. 2.25. Für sehr fettiges  
Haar fordert man Javol zu  
gleichem Preise in weißen  
Flaschen. In den Parfüm-  
merzen, Drogerien u. Kosmetik-  
geschäften, auch in vielen  
Apotheken. Verschreibungen.  
Südtanten kostenfrei durch  
**W. H. Anhalt G. m. b. H.,**  
Hilberothsberg.  
\* Nicht anfordern, ja selbst.  
Verkaufsstellen durch Schaufensterdekorationen  
und Plakate kenntlich.

**Süßlich**

sind alle, die eine zarte, weiche Haut, reifes,  
jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne  
Sommerprossen und Hautunreinigkeiten  
haben, daher gebrauchen die Sie nur:

**Stedenpferd-Vollmilch-Seife**  
v. **Bergmann & Co.,** Kadeben,  
mit Schutzmarke: Stedenpferd.  
a St. 50 Pf. bei: Frau **Aug. Berger,**  
sowie Leipzig, Seif.-Fabr.-Niederl. **E. Müller.**

**DAVID'S**  
**MIGNON-**  
**KAKAO**  
pr. Pfd. Mk. 1.50, 1.50, 2.00 u. 2.40  
nur in Original-Packungen.  
**FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.**  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

**Zollinhalts-Erklärungen**  
hält vorräthig die Buchdruckerei von  
**Th. Rössner, Delgrube 5.**

**Düngermaschine**  
**„Westfalia“**  
empfiehlt  
Landwirtschaftskammer für die  
Prov. Sachsen, Zentralankauf-  
stelle für landw. Maschinen  
und Geräte, Halle a. S.

**Nichts**  
!  
gibt den Schuhen so  
schönen Glanz wie  
**Galop-Crème Pilo.**

In Merseburg zu haben bei:  
**Max Hagen, Haller-Drug., Hofmarkt 8.**  
**Ed. Kämmerer, Schmalzstr. 28.**  
**Wilh. Kieselich, Adlers-Drug., Markt 23.**  
**Rich. Kopper, Central-Drug., Markt 10.**

**Gegen Husten**  
u. **Heiserkeit**  
empfiehlt

**Bonbon.**  
Althee-  
Spitzweigerich-  
Witzel-  
Walz-  
Cachou-  
**Gustav Benner,**  
i. S. Friedr. Lichtenfeld,  
Entenplan 7.

Der beste Dünger ist  
**Peru-Guano**

„Füllhornmarke“  
der sich seit vierzig Jahren bei allen  
Kulturen vorzüglich bewährt hat.

**Milch,**

2 mal täglich frisch, hat abzugeben  
**Max Hetzer,**  
Deeraltenburg 6.

**Amerikanisches**  
**Schweineschmalz,**

beste Marke, garantiert rein, empfiehlt  
a Pfd. 46 Pf., bei 10 Pfd. a 45 Pf.,  
**Paul Näher, Markt 6.**

Ein  
heller  
verwendet stets  
**Dr. Oetker's**  
Backpulver  
Vanillin-Zucker  
Pudding-Pulver  
a 10 Pfg.  
**Fructin**  
bester Ersatz für  
**Honig.**  
Millionsfach bewährte Rezepte gratis  
von dem besten Geschäften.

**Maistrindfleisch**  
empfiehlt

**L. Nürnberger.**

**Besohlt und**  
**repariert**

wird gut, billig und schnell in der  
**Besohlanstalt**

mit elektrischem Betrieb von  
**Emil Mende, Delgrube**  
Nr. 2.



Deutschland.

Berlin, 2. Febr. Der Kaiser besuchte am Mittwoch morgen das Museum für Völkerverkehr und hörte im königlichen Schloße die Vorträge des Deutschen Reichsvereins...

(Die diesjährigen Kaisermanöver) werden, wie fest steht, zwischen dem 8. und 18. preussischen Armeekorps stattfinden und sich bis in den nördlichen Teil der Rheinpfalz hinein erstrecken...

(Der Gemeinderat von Schwartau, Fürstentum Lübeck, hatte zu Beschlüssen über Sozialdemokraten gewählt, denen die ortsbürgerliche Regierung die Befähigung verweigert. Der Gemeinderat wählte nun zwei andere Sozialdemokraten zu Beisitzern.)

(Polizeilich aufgelöst) wurde am Dienstag abend in Leipzig im Zentraltheater eine sozialdemokratische Versammlung, in der der Reichstagsabg. Ledebour über den Abwehraktivismus in Russland sprach. Es kam zu tumultuariösen Szenen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 1. Febr.) Der Reichstagspräsident Graf Bismarck hat heute im Reichstag vor der Tagesordnung die neuen Handelsverträge eingebracht. Der Reichstag hat heute die Tagesordnung der Reichstagskommission für die Reichsfinanzverwaltung...

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 1. Februar. Im Abgeordnetenhaus wurde heute zunächst der von Mitgliedern aller Parteien unterzeichnete Antrag des Abg. Dr. Freund, in welchem die Geschäftsordnungs-Kommission aufgefordert wird...

§ 29 der Geschäftsordnung dahin abzuändern, daß eine zweifelhafte geschäftliche Behandlung der Petitionen herbeigeführt wird, angenommen. Hierauf trat das Haus in dritte Beratung des Ausführungsgesetzes zum Reichs-Teuchengesetz ein.

Provinz und Umgegend.

Halle, 31. Jan. Ganz wider Erwarten ist in der gestrigen geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten die Verpachtung des Stadttheater-Restaurants bis Ende der Saison 1908 an den bisherigen langjährigen Wächter, Herrn Karl Meißner, mit 25 gegen 17 Stimmen beschlossen worden...

Weißenfels, 1. Febr. Die hiesigen Schuhfabrikanten lehnen den einheitlichen Lohn tarif und die Verhandlung mit der Tarifkommission ab. Durch den Einsturz einer Mauer bei dem Neubau eines Kaffeehauses wurden in Meuselwitz sieben Arbeiter verletzt.

Naumburg, 31. Jan. In einer auf dem Neuenplan gelegenen Wohnung geriet in der Sonntagsnacht das Bett eines etwa einjährigen Kindes durch ein ungenügend verwahrt brennendes Licht in Brand. Durch das flägelige Wimmern des Kindes, das schmerzliche Brandwunden erlitten hat, wurde die mit der Aufsicht betraute ältere Schwester wach und der Brand alsbald gelöscht.

Wernigerode, 31. Jan. Dem Fürsten zu Stolberg-Wernigerode ist der Rote Adlerorden erster Klasse, den Prinzen Hermann und Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode der Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

Leipzig, 2. Febr. König Friedrich August hat die internationale Kochkunst- und Fach-Ausstellung für das Gastwirts-gewerbe zu Leipzig persönlich eröffnen. — Die Erben des verstorbenen Geheimen Hofrates Staegemann sind in den Theater-Pachtvertrag bis auf weiteres eingetreten und werden die Verwaltung des Theaters in der bisherigen Weise fortführen.

Leipzig, 30. Jan. Klüchtig geworden ist der aus Jwohen gebürtige 35 Jahre alte Konzert-Unternehmer Ernst Eugen Panzer, nachdem er von hiesigen Pianofortefabrikanten 7 Pianinos im Werte von annähernd 4000 Mk. auf Kredit entnahm, die er dann weit unter dem Wert an Händler verkaufte.

Plauen i. V., 30. Jan. In schwerer Gefahr brachte gestern nachmittag ein jugendlicher Selbstmörder die Bewohner des Hauses Kaiserstr. 85. Der 15-jährige Baderlehrling Prosch aus Lohm in Böhlen schoß sich eine Kugel in das Herz und war sofort tot. Ehe er die Tat vollbrachte, bezog er sein Bett mit Petroleum und steckte daselbst dann in Brand. Das Feuer, das für die Bewohner des Hauses äußerst verhängnisvoll werden konnte, wurde noch rechtzeitig lokalisiert.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. Februar 1905.

Nach den Vorchristendens neuen Wildschonengesetzes vom 14. Juli 1904 ist es verboten, Wild in der Zeit vom Beginn des 15. Tages der für eine Wildart festgesetzten Schonzeit bis zu deren Ablauf in ganzen Stücken oder zerlegt, aber nicht zum Genuss fertig zubereitet, anzufaufen. Aber eine Ausnahme ist nur zugelassen für solches Wild, welches aus Küßlbäusern mit amtlicher Obmarke oder Plombe versehen vertrieben wird. Diese amtlichen Kennzeichen tragen den preussischen Wappenstein, sowie das Wort „Küßlbau“ und den Namen des Ortes, an dem sie angebracht sind. Derartig gekennzeichnetes Wild darf während der ganzen gesetzlichen Schonzeit angefaßt werden. Der Käufer nicht gekennzeichneten Wildes wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. event. entsprechender Haft bestraft; auch kann das verbotswidrig angefaufte Wild mit Beschlag belegt werden.

S. Die Heilsarmee, die in Halle eine Nieder-

lassung besitzt, scheint in hiesiger Gegend eine lebhafteste Agitation für ihre Zwecke zu betreiben. In Zerbau präsentierte sich am Sonntag eine ausländisch sprechende, angeblich der Heilsarmee angehörende Frauensperson und verkaufte das Armeebild der „Kriegsruß“, erklärte sich auch bereit, milde Gaben zur Unterhaltung von zwei Heimen für verwahrloste Kinder und fünf Zufluchtsstätten für gefallene Mädchen entgegen zu nehmen. Ob die Angaben der Wahrheit entsprechen, ließ sich nicht feststellen. Lebensfalls trug die Betreffende weder „Uniform“ noch „Hallelujadutt“, sondern nur eine Brosche. Doch selbst wenn alles in Ordnung sein sollte, möchten unsere evangelischen Christen ihre Gaben lieber der unter Keimung bekannter und vertrauenswürdigster deutscher Geistlichen und Laien stehenden Inneren Mission mit ihren segensreichen Initiativen übergeben, als der Heilsarmee, die trotz mancher Güten, das sie besonders in England gewirkt hat, doch nur eine Karrikatur des Christentums ist.

Nachdem die Karrikatur des Christentums ist, die Nachäufung militärischer Formen in Kleidung, Titeln und Ausdrucksweise. Da gibt es Offiziere und Offizierinnen aller Grade, Stabschefs, Kommandeure, Brigadiere, Adjutanten, da werden „Namen geblüht“, Salven von Hallelujas abgegeben, die Zug des Satans mit Gebeten „gestimmt“, „Gefangenem“ gemacht und zu Jesus geführt. Wer in einer Woche 250 Kriegserufe verlauscht, ist ein „Zukunftselbst“, und sein Name wird im Kriegsruß veröffentlicht, wer 300 verlauscht wird „Sünder“, 400 bringen in die „Garde“, 500 in die Zahl der „Eroberer“. In den Versammlungen werden geistliche Lieder zu Quittaren und Harmonika begleitet nach Tanz- und anderen lustigen Melodien gefungen. Anreden werden gehalten, die den Sünder auffordern, sich zu bekehren, und wenn sich einer findet, der auf der Bühne niederkniet und dann angeblich erlöst und begnadigt aufsteht, dann wird „Victoria“ geschossen. Gerechtlich erzählt ein „Soldat“, was er früher für ein schlechter Mensch gewesen sei, während er nun Frieden gefunden und sich bekehrt habe. Viel Heuchelei, viel süßliches Weinen, oft auch geistlicher Hochmut ist damit verbunden und über den Ganzen liegt wie über allem englischen Christentum ein starker Hauch von Methodismus. Auch verfährt die Klasse der Gelehrten, mit der man die Sünde belegen könne, zu Selbsttäuschung oder Pharisäertum. Das Gefährliche ist, daß diese Leute gern die christlich bereits angeregten Elemente aus den Gemeinden herausheben und das christliche Leben in der Kirche schwächen. Sie wirken direkt paralytisch, die Folge, die sie vielfach erringen, verdamnt sie einer begehrten Eingabe, die unseren Christen sehr zum Mutier dienen könnte und einer Sanftmut, die nichts im Stande ist, aus der Haltung zu bringen. Schade um diese Verirrung!

Zweifelhafte Geschäfte im Auslande. Ueber zweifelshafte Geschäfte in Großbritannien, Italien, Desterreich-Ungarn, der Türkei und Rumänien ist der Handelskammer in Halle von zuverlässiger Seite eine Mitteilung zugegangen, über deren Inhalt vertrauenswürdigem Interessenten im Bureau der Handelskammer, Franzstraße 5, in den Geschäftsstunden mündlich Auskunft gegeben wird.

Der früh 5 Uhr 38 Min. von Schafstädt hier eintreffende Eisenbahnzug überfuhr geteilt am Bahnübergange der Hallischen Straße das Geschir eines hiesigen Handelsmannes, wobei ein Pferd getötet wurde, während das zweite unbeschädigt davonskam. Wenn die Schuld an diesem Unfall beizumessen ist, muß erik durch die Untersuchung festgestellt werden. Möglic ist, daß der Geschirführer bei dem herrschenden Sturm die etwas höhere Höhe der Lokomotive nicht gehört hat.

Auf dem Wege von Rössen nach Leuna ging am Mittwoch nachmittag das Pferd eines hiesigen Fleischermeisters plötzlich durch und raste nach Leuna zu, wurde aber schon unterwegs durch einen Geschirführer aufgehalten und zum Stehen gebracht.

Aus den Kreisen Merseburg und Querturt.

Leuchstädt, 31. Jan. Ueberall ist zwar der Geburtstag unseres Kaisers gefeiert worden, aber so schön wie hier doch wohl nur an wenigen Orten. Die „Leuchstädt Nachrichten“ bringen nämlich heute einen reizenden Festbericht, den wir wörtlich folgen lassen:

Leuchstädt, 31. Jan. Des Kaisers Geburts-tagesfeier fand bei uns des Vormittags durch den üblichen Schul-Aktus und Schmückung der Häuser in großer Zahl statt, seinen Centralpunkt aber beim Festessen im „Schwarzen Adler“. Nachmittags 4 1/2 Uhr war der Saal daselbst in höchst festliches Gepräge gefest, prächtig patriotisch waren die Wände dekoriert und noch

prächtiger die in hufeisenform hergestellte Tafel. 50 Herren zu Festlichkeiten hatten sich eingefunden und als die Suppe, von dem reichhaltigen Menu eingenommen, ergriß Herr Ministerpräsident v. Tietzel das Wort zu einer dem Tage geweihten Rede. Er schloß die 70er Jahre in ergreifenden schönen Worten und schloß mit einem Refrain, von der Veranstaltung lebhaft ausgebrachten Hoch auf das Kaiserliche hohe Geburtstagsfest. Worauf der erste Vers der National-Hymne mit Piano-Orchesterbegleitung gesungen wurde. Die vorgeführten Sinfonien des Herrn Kapl mündeten vorzüglich und so verließ das Essen in harmonischer Weise. Und als das Piano-Orchester auf so schöne patriotische und volkstümliche Weisen hören ließ, ertönte Chorgesang bis Schluß, welcher nach 8 Uhr stattfand. Draußen war unterdessen eine dicke Schneedecke ausgebreitet, das Rathaus erlangte in Lichterschmuck und Dekoration, während in „Etern“ der Kriegserzherz Majestät's Geburtstag in einem solennen Komers feierte.

8 Frankleben, 30. Jan. Unter den heftigen Schültern herrschen noch immer böse Krankheitsfälle vorgekommen. Sichtlich bringt das Frühjahr in dieser Hinsicht eine Wendung zum Besseren. g. Gollenberg, 1. Febr. Der Geschäftsführer Karl Reif vom Rittergut Landsberg hatte das Unglück, als er Weizen nach der benachbarten Döllinger Mühle gefahren und sich nach den nachkommenden Geschäften umgesehen, von der Wagenlange abzusinken und so vor die Räder zu fallen, daß er überfahren wurde. Die Verletzungen erwiesen sich leider als so erheblich, daß er in Halle, in einer Heilanstalt untergebracht, verstarb. Er war bereits 23 Jahre im Dienst und galt als ein pflanzlicher, gewissenhafter und nützlicher Arbeiter, dessen der traurige Vorzug allertheil Teilnahme findet; eine jahrelange Familie betrauert ihren Ernährer.

g. Kapfing, 1. Febr. In den letzten Tagen der vergangenen Woche führte die Elster wiederum starke Verunreinigungen mit sich; während letztere dem Wasser sonst eine schmutzige trübe, tintenartige Färbung gab, sah es diesmal rotbraun aus. Der Fluß ist seit gestern im Eiligen begriffen, so daß die Abnahme besteht, daß die Unerreichbarkeiten teils bei zu erwartendem Hochwasser in diesen abgelassen werden.

g. Köpzig, 1. Febr. Herr Lehrer Kirchbach im nahe Kleinfeld hatte das Unglück, beim Nachhausegehen in der Dunkelheit auszuweichen und zu Falle zu kommen, so daß er sich nicht wieder erheben konnte. Die ärztliche Untersuchung ergab einen Weidenbruch, so daß der Bedauernswerte in einer Halle'schen Seilanstalt Aufnahme finden mußte. Die Stelle muß vorläufig durch Leinwand aus der Umgebung vertreten werden.

g. Freyburg a. U., 30. Jan. Heute morgen machte der 66 Jahre alte Maurer Wittenbecher seinen Lehn an der Erbängen ein Ende. Da sich W. in geordneten Verhältnissen befand, so ist die Veranlassung zu der unglücklichen Tat nicht zu ergründen.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 2. Februar 1805, ist in Düsseldorf der bekannte Maler und Kupferstecher J. B. Sonderland geboren. In der Akademie in Düsseldorf und in Paris und Holland geübt, malte er Genrebilder, die sich durch Reizung der Erfindung, Schönsinnigkeit der Darstellung und natürl. Humor auszeichnen. Unter dem Titel „Bilder und Landschaften zu deutschen Dichtern“ fertigte er eine große Anzahl radierter Blätter, sowie die Illustrationen zu „Meinck's „Malerlehre“, zu „Zimmermann's „Malerlehre“ etc. In den letzten Jahren seines Lebens wandte er sich ausschließlich der Illustration zu und schuf eine große Zahl von Kupfer-Kompositionen, Lithographien nach eigenen und fremden Originalen etc.

### Wetterwarte.

Vorausichtlich's Wetter am 3. Febr.: Etwas kälteres, veränderliches, sehr windiges Wetter mit zeitweiligen Niederschlägen. — 4. Febr.: Zunächst etwas kälter, ruhiger und ziemlich heiter. Nachher wieder Trübung, wärmer und windig.

### Vermischtes.

\* (Der Auszug im Ruhrkohlenrevier.) In den 14 Bergwerksrevieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund führen am Mittwoch an von einer Gesamtbelegschaft von 245.957 Mann der freilebenden Jochen unter und über Tage 52.089; mithin fehlten 193.868 Mann gegen 194.018 in der Dienstag-Schicht, es ist demnach eine Abnahme der Beschäftigten um 177 zu verzeichnen. Die Eisenbergbau-Kommission der Bergarbeiter hat die Ministerial-Kommission erklärt: Wenn die Gesehensverhältnisse sich bindend vermindern, keine Maßregelungen vorzunehmen und in den Lohn- und anderen Fragen bestimmt entgegen zu kommen, wird die Arbeit wieder aufgenommen, und zwar um so eher, wenn der Inhalt der angeführten Berggesetze die wesentlichen Arbeiterwünsche enthält. Wir bekennen nicht die Mäßigkeit der Regierung, den Bergarbeiterstand zu fördern, aber wir müssen auch an den Berggesetze von 1892 denken, die auch regierungswirksam munde

arbeiterfreundliche Bestimmung enthält. Aber der Landtag hat damals die Regierungsvorlage total verstoßen; die Arbeiter in den Bergwerken sind demnach nicht wiederholt? Werden der Eisenbergbau-Kommission die erbetenen Garantien gegeben, so wird der Auszug beendet. Vorher aber können wir das nicht.

\* (Bei den Vermählungsfeierlichkeiten in Darmstadt) wird sich der Kaiser mit Rücksicht auf die fortdauernde erste Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich durch den Prinzen Heinrich vertreten lassen. Die Prinzessin Heinrich ist Dienstag früh in Darmstadt eingetroffen. Ihr Gemahl wird Mittwoch früh erwartet. — Die Stadt zeigt, namentlich in den Straßen der Altstadt, prächtigen Festschmuck. Vom Rathaus sieht sich eine prächtige Festschmuck nach dem Reichthum und dem neuen Palais. Das Ludwig-Denkmal bildet den würdevollen Mittelpunkt des Schmuckes.

\* (Das Hochzeitsgericht des Kaisers) an den Großherzog von Hessen und seine zukünftige Gemahlin besteht nach der „Post“ aus einer im Hofstall gehaltenen prächtigen Standuhr.

\* (Als Hochzeitsgabe für den Kronprinzen) beschloß der sächsische Provinzialausschuß, zwei Zimmer im Stutenhof des Oester Schloßes, das bekanntlich Eigentum des Kronprinzen ist, auszuküpfen. — Die Forderung Polen wird dem Kronprinzen 17.000 Mark spenden.

\* (Der Einzug des großherzoglichen Brautpaares in Darmstadt) nahm am Mittwoch einen glänzenden Verlauf. Um 4 Uhr trat mittels Souborges die Braut des Großherzogs, Prinzessin Cleopatra zu Solms-Lich, mit ihrer Brautjungfer und dem bereits in Darmstadt eingetroffenen Fürstlichen empfangen und herzlich begrüßt wurde. Ferner waren der Staatsminister Rote und die Hofstaaten erschienen. Eine Ehrenkompanie mit der Kapellstabe des Infanterieregiments Nr. 117, Großherzogin, war mit dem Brautpaar angetreten. Am 11 Uhr trat die Braut in offener Kutsche nach dem Hofstall, dem Alt-Palais. Eine Eskadron Dragoner bildete die Eskorte. Am Triumphbogen in der unteren Rheinstraße wurde das Paar von Stadtvorstand empfangen und durch eine Ansprache des Oberbürgermeisters herzlich begrüßt und willkommen geheißen. Der Großherzog dankte namens seiner Braut für die Glückwünsche der Stadt und versicherte, daß seine Braut sich in Darmstadt bald heimlich fühlen werde. Der Einzug war von prächtigen Feiern begleitet.

\* (Ein Raubmord) wurde in Melbros (Pommern) verübt. Die Pommersche Christiane Gung wurde mit durchschneidenden Dolch aufgefunden. Alles Gutes und die Wertsachen sind geraubt. Als der Tat dringend verdächtig wurde ein sich seit mehreren Tagen herumtreibender Mann in Haft genommen.

\* (Von einem Eisenbahnzug überfahren) wurde Montagabend auf dem Bahnhofs Schöneberg bei Berlin der Gürtler Ernst Ringenherg aus Groß-Köpenick überfahren. Er war seiner Mißthe, die ihn von Kopie gefahren war, auf das Geleise nachgelassen und wurde von dem aus Potsdam einlaufenden Zuge überfahren. Er erlitt neben anderen Verletzungen einen Bruch des rechten Unterarmes.

\* (Welt für Schiller zu Inzeribis) ist auf Wunsch des Reiches von der Regierung eine zu neugierigen Zweck im Falle der Berlin geplanten Reiterfestes im großen Stil mit Cauballe, Meierplatz ujm. Abstand genommen worden. Der Kaiser hielt, so berichtet das „Berl. Tagebl.“, als ihn vor einigen Tagen die Idee des Festes vorgelegt wurde, eine beachtliche Veranstaltung mit zu behauptenden Kosten für die mitunternehmende Offiziere verweigert.

\* (Der amerikanische Blaubart) Johann Hochreiter aus Chicago, der mehrere seiner Frauen — man spricht von zwölf — getödtet haben soll und dann hingerichtet, ist am Dienstag in New York verhaftet worden. (Zodestall) In Mannheim ist Geh. Kommerzienrat Lang, Verleger und Begründer der gleichnamigen Maschinenfabrik, Mittwoch abend gestorben.

\* (Eisenbahn-Unglück.) Aus Fort Worth (Texas), 1. Februar, wird gemeldet: Heute fuhr ein Eisenbahnzug in einen Straßenbahnwagen, wobei 15 Personen getödtet wurden.

\* (Untergegangen) sind, wie der Kapitän des auf der Meise nach Aberdeen begriffenen Dampfers „Kangaroo“ berichtet, an der Küste Islands in einem Orkan ein Kutter und 3 Boote. Es sind dabei 15 Personen ertrunken.

\* (Von einem Schnellzug überfahren) wurden auf der Strecke Paris-Bozeng in der Nähe von Clamont 3 Arbeiter, die die Erde befestigten waren; zwei wurden getödtet, drei schwer verletzt.

\* (Der Polizei selbst gestellt) hat sich in Hamburg der frühere Kassierer einer großen Hamburger Exportfirma namens Meyer mit der Absicht, daß er 240.000 Mk. unterschlagen habe. Man glaubte zunächst, es mit einem Diebstahl gehandelt zu haben. Nach den jetzt vorgekommenen Umständen stellte sich jedoch heraus, daß die Absichten auf Wahrheit beruhten. Nach Unterschlagung der genannten Summe reiste er in der ganzen Welt herum und hat innerhalb fünf Monaten alles bis auf den letzten Pfennig durchgebracht. In den fünf Wochen seines Berliner Aufenthaltes hat Meyer allen 20.000 Mk. erbracht. Erfindungen bei der Flucht ergaben, daß seinerzeit keine Anklage erhoben worden ist, weil die Firma die Geschäfte nicht an die große Glocke hängen wollte.

\* (Zum Mord in Lichtenberg) bei Berlin wird mitgeteilt, daß der Arbeiter August Budach, Dienstagabend von der Kriminalpolizei wieder entlassen worden ist. Seine Absicht wurde zu einer erneuten Untersuchung durch den Gerichtsrichter noch zurückgehalten, aber die Zeugenaussagen enthalten sich über die in einer Weise, daß es sich nicht rechtfertigen ließ, ihn länger festzuhalten.

### Neueste Nachrichten.

Petersburg, 2. Febr. Kaiser Nikolaus empfangt gestern nachmittags eine aus 34 Mitgliefern bestehende Delegation der Arbeiter der Fabriken von Petersburg. Dieselben waren begleitet von Finanzminister Kolozow und dem Generalgouverneur Trepow. Um 3 Uhr nachmittags erschien der Kaiser, begleitet vom Großfürsten Georg Michailowitsch, dem Hofminister Baron Krederids und dem Palaisfremdmandanten Hesse. Die Arbeiter

verneigten sich vor dem Kaiser, der sie ansprach: „Guten Tag, meine Kinder.“ Die Arbeiter riefen: „Wir wünschen Euer Majestät gute Gesundheit.“ Darauf richtete der Kaiser folgende Ansprache an die Arbeiter:

Ich habe Euch berufen, damit ihr meine Worte von mir selbst vernehmet und sie Euren Genossen mittheilen könnt. Die beklagenswerthen Ereignisse mit den traurigen, aber unvermeidlichen Folgen der Unruhen sind eingetreten, weil Ihr Euch von Beratern und Feinden unseres Vaterlandes habe verführen und täuschen lassen. Als ich Euch aufforderte, eine Dürftigkeit über Eure Bedürfnisse zu sein und zu richten, habe ich Euch zur Beweise gegen mich und meine Regierung aufbewahrt, indem sie Euch zwangen, Eure ehrliche Arbeit in einem Zeitraum zu verlassen, in dem alle anderen Klassen ununterbrochen arbeiten müssen, um unseren heimatlichen Feind zu besiegen. Ausstände und unglückliche Umgebungen führen die Menge stets zu Unzufriedenheiten, die die Behörden immer gezwungen haben und auch in der Zukunft zwingen werden, das Militär zu verwenden, was unglückliche Opfer zum Ergebnis hat. Ich weiß, daß das Leben der Arbeiter nicht leicht ist. Es müssen viele Dinge organisiert und verbessert werden. Aber habet Geduld. Ihr begreift selbst, daß es nötig ist, gerecht gegen die Arbeitgeber zu sein und die Bedürfnisse unserer Industrie zu berücksichtigen. Aber mit Eurer Bedürftigkeit in Bezug auf ansehnlichen Menge auszubereiten, ist ein Verbrechen. In meiner Sorge für die Arbeiter werde ich Maßregeln ergreifen, um alles mögliche zu tun, um deren Lage zu verbessern und ihnen gesellige Wege zur Brückung ihrer Forderungen zu öffnen. Ich glaube an die ehrlichen Bestimmungen der Arbeiter, an ihre Ergebenheit für mich, und ich verzehle ihre Freveltat. Reicht an eure Arbeit zurück und erfüllt eure Aufgabe mit euren Genossen. Gott helfe euch.

Als die Arbeiter das Palais verlassen hatten, begaben sie sich in die Kirche, wo sie Gebete verrichteten, die heiligen Bilder küßten und geweihte Kerzen niederlegten. Hierauf wurden sie in ein Haus geführt, das früher das Arcenal war, wo ihnen ein Frühstück gereicht wurde. Ein Arbeiter trank unter dem Hurra seiner Kameraden auf das Wohl des Kaisers.

Petersburg, 2. Febr. Der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin-Mutter haben den Familien der während der Unruhen am 22. s. Wts. in Petersburg Geblödeten und Verwundeten ihr tiefes Beileid ausgesprochen und dem Generalgouverneur 50.000 Rubel zur Unterstützung an befristete Mitglieder dieser Familien überwiefen. — Aus Warschau, Minsk, Odessa, Vozh ujm. kommen heute beruhigende Nachrichten. Überall wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Deffa, 2. Febr. Mittwoch früh 10 Uhr wurde im Zentrum der Stadt in der Nähe des Polizeibüreaus auf den dortigen Polizeichef Golovine ein Anschlag verübt. Als der Wagen Golovins auf dem Polizeiplatz ankam, feuerte eine unbekannte Person in Arbeitertracht auf den Wagen. Die Kugel traf Golovine in das rechte Schulterblatt. Der Täter eilte davon, wurde jedoch verhaftet. Der Zustand des Polizeichefs ist sehr gefährlich. Die Kugel ist noch nicht entfernt worden.

Petersburg, 2. Febr. Ein Matrose, welcher während der Unruhen in Petersburg einen Offizier der Marine mit seinem Dolch erschlug, wurde zum Tode verurteilt und aufgefängt. Seine nächsten Verwandten waren in den Unruhen des ersten Sonntags in Petersburg teils erschossen, teils niedergeworfen worden und der Matrose erlief den Offizier in der Absicht, die Seinen zu rächen.

Petersburg, 2. Febr. Der Verdin Petersburger Fabrikanten gab über den Bezirksarbeiteraustand sein Gutachten ab, worin er feststellte, daß eine gegenseitige Erbitterung nicht bestesse, und den Arbeitern entgegen zu kommen ver sprach.

Berlin, 2. Febr. Da die Krankheit des Prinzen Eitel Friedrich eine entscheidende günstige Wendung genommen hat, wird der Besuch des Fürsten von Bulgarien am Berliner Hofe aller Voraussicht nach in allerkräftigster Zeit stattfinden.

Berlin, 2. Febr. Die Besserung im Befinden des Prinzen Eitel Friedrich hat weitere Fortschritte gemacht. Die Temperatur betrug gestern abend 36,5.

Berlin, 2. Febr. Der „Vorwärts“ meldet: Der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokraten stellte für die Opfer der russischen Straßenumruhen 10.000 Mk. zur Verfügung.

Essen (Ruhr), 2. Febr. Die bei den beiden Verbänden eingegangenen Beiträge für die streikenden Bergarbeiter betragen bisher über 7/8 Millionen Mark.

### Waren- und Brodtenbörse.

Berlin, 1. Februar. Weizen 1000 kg Mai 179,75, Juli 180,50, Sept. 178,50, Roggen 1000 kg Mai —, Juli 146,25, Sept. 147,25, Hafer 1000 kg 189,50, Juli 140,00, Mais 1000 kg runder loto Mai 116,25, Juli 115,50, Mißel 100 kg Mai 44,40, Okt. 45,40, Mißel Spiritus 70er loco —, —.

Das den Ansturm in allen Artikeln beachtlichste meiste Wetter hat heute entgegen der feineren amerikanischen Nachrichten über die Zandung trübe gehalten, zumal sich das inländische Angebot wegen der nunmehr gestärkten Postfrage günstig zeigt. Die Weisstände haben an Weizen 4266 t, an Hafer 501 t zugenommen, an Roggen 402 t, Berge 1304 t, Mais 2269 t abgenommen. Mißel und Mais behauptet.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
**Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim-,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.**

**Abonnementspreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 29.

Freitag den 3. Februar.

1905.

## Die Handelsverträge.

Die parlamentarische Seite wird uns geschrieben: Der zweite Teil der offiziellen Publikation, die Ermäßigungen des deutschen Zolltarifs, welche die Nord-Alt. Ztg. gestern abend veröffentlichte, enthält eine Reihe von Uebersetzungen. Der Zoll für Futtermittel ist nicht, wie man erwartete, auf den bisherigen Satz von 2 Mark, sondern auf 1,30 Mark herabgesetzt worden. Motiviert wird dieser Satz mit dem Interesse der deutschen Viehzucht an diesem wertvollen Futtermittel. Freilich um so sonderbarer berührt die Erhöhung des Maiszollens auf 1,60 Mk. auf 3 Mk., des Zolles auf Trockenkartoffeln auf 10 Mk. Wenn man die protektionalen Futtermittel verbilligen wollte, so ist das eine ja verständlich, aber zur Maßung gehören auch Kohlenhydrate, und durch deren Verteuerung schädigt man die heimische Landwirtschaft. Wird doch die Blüte der dänischen Landwirtschaft ganz besonders der zollfreien Einfuhr von Mais zugeschrieben. Die kolossale Spannung des Zolles für Malzgerste mit 4 Mk. und Futtermittel mit 1,30 Mk. muß, da der Einfuhrzoll nur für den letzten Satz gewährt wird, und daher auch der Ausfuhrvergütung für Malz zugrunde gelegt wird, einerseits dahin wirken, daß der Zoll für Malzgerste im Preise der inländischen Gerste nicht entsprechend zum Ausdruck kommen kann, weil ein Export deutscher Brauereien und von Malz dadurch unmöglich gemacht wird; er muß damit andererseits auch die deutsche Malzerei schwer schädigen, und es sind doch Werte von 7 bis 8 Millionen Mark, um die es sich hier handelt. (Ausfuhr von deutscher Gerste und Malz.) Die Malzerei erleidet einen weiteren Schaden durch Herabsetzung der Spannung zwischen Exportzoll und Malz Zoll um 90 Pf.; sie wird damit getroffen, daß die auf den österreichisch-ungarischen Bahnen bisher gewährten erheblichen Refaktien für die Ausfuhr von Malz, wie bei den Verhandlungen in Aussicht gestellt wurde, wegfallen werden. Selbst wenn das wirklich geschieht, so bleibt die deutsche Malzerei doch wesentlich schlechter gestellt, da die Refaktie nur 40 Pf. ausmacht. In den Kreisen der deutschen Malzfabrikanten dürfte der Handelsvertrag mit Österreich daher einen Sturm der Entrüstung erregen. Auch die Hoffnung der offiziellen Auslassung, daß der hohe Zollunterschied die deutsche Landwirtschaft veranlassen werde, nur noch Dualitätsgerste zu bauen, berührt eigenartig. Ob eine Gerste zu Brauzwecken geeignet oder nicht, darüber entscheidet nicht allein das Saatgut, auch nicht allein die Kultur, sondern ganz wesentlich das Erntewetter; ist dieses schlecht, so wird eben Futtermittel geerntet.

Auch die Kautschukdagegen, daß maltsfähige Gerste zum Zollsatz von Futtermittel eingeführt wird, sind derartig schickend, daß sie sich als ein schweres Kreuz nicht nur für den Handel, sondern auch für die Zollbeamten selbst erweisen dürften.

Freilich noch bemitleidenswerter erscheinen die letzteren, wenn man die Anforderungen betrachtet, die an die Unterscheidungsgewässer bei der Zulassung von Schweizer Rindvieh gestellt werden. Zum ermäßigten Einfuhrzoll nämlich Schweizer Höfen fleischlich und Brauwert unter der Voraussetzung zugelassen werden, daß es in einer Höhenlage von mindestens 300 Meter über dem Meeresspiegel aufgezogen worden ist und alljährlich mindestens eine einmonatige Sommerung in einer Höhenlage von mindestens 800 Metern über dem Meeresspiegel durchgemacht hat. Selbst für den gewiegtesten Tierarzt dürfte es unmöglich sein, festzustellen, ob dieses Vieh denn auch wirklich einen ganzen Monat die Sommerfrische in dem Höhenluftkurort durchgemacht hat. Hoffentlich werden nicht schwere Disziplinarrufen für die Zollbeamten festgesetzt, die solches Vieh einlassen, das nur 29 Tage im Vorkurort war, oder das sich in dieser Zeit einmal beschaffter Weide bis auf 790 Meter herunter versetzten hat. Auch für Schweizer Ägypten, im Grenzverkehr und für Milchsurankhalten, sind Gleichstellungen zugefallen.

Im übrigen ist für Rindvieh der Zoll Österreich-Ungarn gegenüber auf 8 Mark festgesetzt, was für Dachsen ungefähr die Verdoppelung, für Schlachtkühe mehr als die Verdoppelung des bestehenden Zolles bedeutet. Zieht man in Betracht, daß für Schafe 8 Mark und für Schweine 9 Mark per 100 Kilogramm Lebendgewicht normiert sind, so ergibt sich, daß dem deutschen Konsumenten der Fleischgenuss ganz gründlich verteuert wird. Ein Trost bleibt ihm: Lebende Gänse bleiben zollfrei und für Eier bleibt der alte Zoll von 2 Mark wenigstens unerhöht bestehen. Der Hühnerbraten wird aber teurer. Freilich das Huhn im Topf wird bei diesem Zolltarif und bei diesen Handelsverträgen nicht nur für den armen Mann eine Seltenheit bleiben, und wenn auch der lebende Karpfen zollfrei geblieben ist, so ist das doch nur ein schwacher Weinachtsstrost. Der deutsche Arbeiter wird die Handelsverträge mit einer Leichenbitterneme betrachten. Gott sei Dank, daß das dazugehörige Requirit, die Zitrone, zollfrei wird!

Doch man soll loben, was zu loben ist. Eine wesentliche und wichtige Herabsetzung haben die Zölle für rohes und behaltbares Holz von 0,20 Mark auf 0,12 Mark, für das in der Längsrichtung behaltene von 0,30 auf 0,24, und ebenso für Eisenbahnswellen erfahren. Freilich für Schnittware sind die Säge nur um 8 Pf. ermäßigt, wodurch die Spannung zwischen Rundholz und Schnittwareholz von bisher 1:4 auf 1:6 geteigert wird. Das ist für unsere Sägemüller nicht unangenehm, wenn nicht die österreichisch-ungarischen Bahnen auf dem beliebigen Wege der Refaktie ausgleichen.

Die Desfrüchte bleiben auf dem alten Zollsatz, dagegen wird gerade für das wertvollste Öl, reines Olivenöl in Fässern, der bisherige Zoll von 3 Mark herabgesetzt; das bedeutet für unsere Desfrücker, der man die Desfrüchte durch einen Zoll verteuert, eine sehr bedeutende Konkurrenz.

Für Gerbrinden und sonstige Gerbstoffe sind die Zölle des autonomen Tarifs herabgesetzt, nur der Duedrachozoll ist geblieben. Das ist aber das wichtigste Gerbmaterial und wenn durch die Verträge der deutschen Lederindustrie der Absatz ins Ausland ohnehin wesentlich vergrößert wird, so werden ihr hierdurch auch die Produktionskosten erheblich verteuert. Und das nennt man „Schutz der nationalen Arbeit!“

Besagen hat für seine Pferde, die schweren Kaltblüter, eine Zollermäßigung gegenüber dem autonomen Zoll von 90 und 180 Mk. auf 50 und 175 Mk. erlangt, während bisher die Zölle nur 10 und 20 Mark betragen. Auch auf die sogenannten Pingsauer, die österreichischen Kaltblüter, ist diese Ermäßigung ausgedehnt. Für alle Warmblüter treten die neuen ererbtenen Zölle in Kraft.

Der Hopfenzoll wird von 16 auf 20 Mk. erhöht, womit Herr Dr. Heim und seine Hopfenagrarier, die im neuen autonomen Zolltarif 70 Mk. durchgesetzt hatten, freilich nicht voll befriedigt sein werden, indessen ist dieser Satz bei einem Produkt, in dem unsere Ausfuhr nicht selten die Vorherrschaft spielt, noch immer ein unünnig hoher Zoll.

Grasfaat, Kleefaat, Lupinen, Widen, Futterbohnen, sind auf den alten Sätzen geblieben, ist doch auch hier die Landwirtschaft selbst Hauptkonsument.

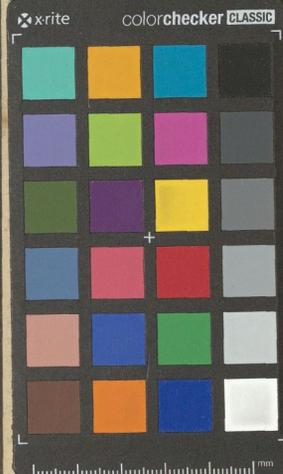
Bei Gemüsen hat man den unerhöht hohen Zoll von 2,50 Mk. des autonomen Tarifs auf Kartoffel, Grünbohnen und Wirsingbohnen beibehalten, die feineren Gemüse freigelassen. Also gerade das Gemüse des armen Mannes, eines der wichtigsten Nahrungsmittel, muß bluten. Gerade das letzte Jahr mit seinen enormen Preisen für diese Roharten beweist, wie ungerechtfertigt diese Belastung ist.

Von Obst werden namentlich Äpfel und Pflaumen verteuert, die Äpfelkernen etwas im Zoll herabgesetzt. Für getrocknetes Obst sind

im Allgemeinen die alten Vertragsätze wieder aufgenommen.

Die Neuerungen der eigentlichen Zudufträge scheinen überwiegend nicht von großer Bedeutung zu sein, lassen sich aber einsehen nicht vollständig übersehen. Das Unterleider aus Seide, oder teilweise aus Seide, im Zoll ermäßigt werden, wird denjenigen ein geringer Trost sein, für die Verteuerung des Brotes eine empfindliche ist. Und diesen wird es auch gleichgültig sein, daß Kaviar auf dem alten Zollsatz von 150 Mk. bleibt.

Der Konsument, der Arbeiter und die Industrie sind bei diesen Verträgen die Hauptgeschädigten, ihnen wird die Arbeit verteuert, die Lebenshaltung verteuert und der Absatz erschwert. Und in der Landwirtschaft hat im Wesentlichen auch nur der Großbetrieb den Vorteil, denn trotz der Erhöhung der Viehzölle hat der Kleinbetrieb davon keinen Nutzen, weil die Verschlechterung der Arbeitsgelegenheit und die Verteuerung des Brotes die Konsumfähigkeit der breiten Massen für die relativ teureren tierischen Nahrungsmittel einschränken und damit die Preise für diese Nahrungsmittel erhöhen werden.



Das ist für unsere Sägemüller nicht unangenehm, wenn nicht die österreichisch-ungarischen Bahnen auf dem beliebigen Wege der Refaktie ausgleichen.

Die Desfrüchte bleiben auf dem alten Zollsatz, dagegen wird gerade für das wertvollste Öl, reines Olivenöl in Fässern, der bisherige Zoll von 3 Mark herabgesetzt; das bedeutet für unsere Desfrücker, der man die Desfrüchte durch einen Zoll verteuert, eine sehr bedeutende Konkurrenz.

Für Gerbrinden und sonstige Gerbstoffe sind die Zölle des autonomen Tarifs herabgesetzt, nur der Duedrachozoll ist geblieben. Das ist aber das wichtigste Gerbmaterial und wenn durch die Verträge der deutschen Lederindustrie der Absatz ins Ausland ohnehin wesentlich vergrößert wird, so werden ihr hierdurch auch die Produktionskosten erheblich verteuert. Und das nennt man „Schutz der nationalen Arbeit!“

Besagen hat für seine Pferde, die schweren Kaltblüter, eine Zollermäßigung gegenüber dem autonomen Zoll von 90 und 180 Mk. auf 50 und 175 Mk. erlangt, während bisher die Zölle nur 10 und 20 Mark betragen. Auch auf die sogenannten Pingsauer, die österreichischen Kaltblüter, ist diese Ermäßigung ausgedehnt. Für alle Warmblüter treten die neuen ererbtenen Zölle in Kraft.

Der Hopfenzoll wird von 16 auf 20 Mk. erhöht, womit Herr Dr. Heim und seine Hopfenagrarier, die im neuen autonomen Zolltarif 70 Mk. durchgesetzt hatten, freilich nicht voll befriedigt sein werden, indessen ist dieser Satz bei einem Produkt, in dem unsere Ausfuhr nicht selten die Vorherrschaft spielt, noch immer ein unünnig hoher Zoll.

Grasfaat, Kleefaat, Lupinen, Widen, Futterbohnen, sind auf den alten Sätzen geblieben, ist doch auch hier die Landwirtschaft selbst Hauptkonsument.

Bei Gemüsen hat man den unerhöht hohen Zoll von 2,50 Mk. des autonomen Tarifs auf Kartoffel, Grünbohnen und Wirsingbohnen beibehalten, die feineren Gemüse freigelassen. Also gerade das Gemüse des armen Mannes, eines der wichtigsten Nahrungsmittel, muß bluten. Gerade das letzte Jahr mit seinen enormen Preisen für diese Roharten beweist, wie ungerechtfertigt diese Belastung ist.

Von Obst werden namentlich Äpfel und Pflaumen verteuert, die Äpfelkernen etwas im Zoll herabgesetzt. Für getrocknetes Obst sind

and.

sh ist die  
h, Fürst  
mission

hürde — er

gewehen —  
ne kann,  
st, und der

nd Refaktio  
and wollen

Verfassung  
o begünstig

Widerstand,  
Gegensatz

erte Rechte  
Zuben besa  
stere Eintr

pres waren  
angen und

Sollens  
für einen

ergerbe der  
nen,  
den war.

24. Sitzung des  
us wieder beinahe  
Mittlers dürfte

die Anhang einer  
weiteren Vera des  
absoluten Polzei

regimes sein,  
bis es den Jaren  
zur Abwechslung

dann wieder ein  
mal ge-  
füllt — die Ernte  
des Wintermontags

wird ja kaum aus-  
bleiben — mehrere  
Saiten ihnen zu

lassen.  
Unsere Vertreter  
jenseits des Kanals

können  
nun einmal das  
Verleumden nicht

lassen. Die  
„Times“ deutet  
darauf an, hinter der

antibritischen  
Verleumdungskampagne  
in Russland (wo-

nach die Unruhen  
mit englischem und  
japanischem Geld

geschickt seien)  
steht Deutschland.  
Das grenzt allmählich  
an Jerrinn.

Der Zar will, nach  
einer Meldung der  
„Petersburger Tele-

graphen-Agentur“, in  
diesen Tagen eine  
Arbeiterabordnung in  
Jaroslavl-Eselo empfangen.

Der Priester Gayon  
gefordert sich nach  
einer „Geralt“-Meldung  
im Besitz großer  
Geldmittel und hält  
sich in der Schweiz  
auf.

In Moskau haben  
die Arbeiter der  
Morojewischen Textil-

manufakturen ver-  
schiedene Forderungen  
gestellt, die Arbeit  
aber nicht unterbrochen.  
Auch sonst wird  
wieder überall ge-  
arbeitet. Von  
170 000 Arbeitern  
hatten sich 43 000  
am Ausstand betei-

ligt.  
In Warschau be-  
ginnt die Ruhe  
wieder einzuzutreten.  
Der Straßenbahn-  
verkehr ist wieder  
eröffnet, auch  
einige Droschken  
sind zu sehen.  
Das Militär  
lampiert auf den  
Straßen, Kofakpa-  
trouillen durch-  
ziehen die Stadt.  
Die Arbeiter  
sind geschlossen,  
auch die Zeitungen  
erscheinen noch  
nicht. — Erst jetzt